

Man spürt in den Bildern die Zeit verrinnen

Grenzgang zwischen Fotografie und Malerei: Ausstellung der Geschwister Beatrix und Titus Tamm

Sind das jetzt Fotografien oder Gemälde? Manchmal scheinen die Grenzen zu verschwimmen. Das wird noch durch die geschickte Hängung verstärkt. Die beiden Geschwister Beatrix Tamm (Malerei) und Titus Tamm (Fotografie) stellen gemeinsam ihre Arbeiten unter dem Titel „Licht, Sand und Farbe“ im Fraunhofer Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung IOSB aus. Auf drei Etagen hängen die Werke beider Künstler mal nebeneinander, mal einander gegenüber oder gewissermaßen umrahmt, eine Fotografie von zwei Gemälden. „Gemalter Wald“ nennt Titus Tamm, 1954 in Berlin geboren und in Grötzingen als freier Fotograf lebend, eine seiner Fotografien und sorgt so schon im Titel für Verwirrung. Zudem bringt er das Foto auf Leinwand auf, dem klassischen Träger für Gemälde. Diese „Täuschung“ geht auf der Bildebene weiter: Zwar sind die Bäume noch zu erkennen, auch die Farben spiegeln sattes Grün in allen Schattierungen und doch lösen sich die Formen auf, die Linien wirken verschwommen.

Ob Reflexionen im Wasser oder Blätter im Gegenwind – seine Motive erfasst Titus Tamm mit der Linse. Dabei spielen die Bewegung der Kamera, die Belichtungszeit und die Brennweite ebenso eine große Rolle wie die Wahl des Ausschnittes. Danach nutzt er digitale Technik und bearbeitet die Fotos dergestalt, dass die ursprünglichen Motive kaum



„LICHTER EINER GROSSSTADT“ heißt die Serie von Titus Tamm, aus der diese Aufnahme stammt, die derzeit im Fraunhofer IOSB ausgestellt ist. Foto: Tamm

noch erkennbar sind. Sowohl Natur, eines der großen Themen, als auch die Stadt, werden auf diesen Bildern als Schemen wahrgenommen, in Bewegung und dynamisch. Man spürt die Zeit verrinnen, Menschen als Silhouetten durch

Städte hasten, wie beispielsweise in seiner Serie „Lichter einer Großstadt“. Mal bringt Tamm seine Fotos auf Alu-Dibond auf, was man für Fotos kennt, mal auf Leinwand, was den malerischen Charakter verstärkt.

Beatrix Tamm, 1957 in Berlin geboren, hat in Bonn Malerei studiert. Auf ihren Gemälden wird der narrative Aspekt auf ein Minimum reduziert. Es sind klare, abstrakte Bilder. Ihre Arbeiten folgen einem inneren Impuls und entstehen Schicht auf Schicht. Nur eines ihrer Gemälde hat einen Titel und auch der ist so vage wie zart: „Leise Kontaktaufnahme“. Der Betrachter soll ganz frei assoziieren. Diese unterschiedlich großen Formaten strahlen alle eine Leichtigkeit, Fröhlichkeit und eine Ausgewogenheit aus. Sie haben einen kontemplativen Charakter, einen Sog: ein sattes starkes Sonnengelb geht mit dem Ocker eine zarte Verbindung ein. Mal wirkt die Mischtechnik körnig, mal luftig aufgetupft, dann wieder verdichten sich Farbkompositionen, bevor sie an manchen Stellen aufgekrazt werden.

Es entsteht ein Spiel aus Formen, Farben und freien Kompositionen. Die Arbeiten beider Künstler verströmen eine kraftvolle Energie und da alle Bilder „auf Augenhöhe“ hängen, lässt es sich ganz wunderbar in sie hinein versenken. Ute Bauermeister

i Service

Beatrix Tamm, Titus Tamm: „Licht, Sand und Farbe“ Bis 30. November im Foyer des Fraunhofer IOSB in Karlsruhe, Fraunhoferstraße 1. Zu besichtigen nach vorheriger telefonischer Anmeldung unter Telefon (07 21) 6 09 13 33.